

MARTIN – LUTHER – BRIEF

OKTOBER - NOVEMBER 2009



**REFORMATIONS-
GOTTESDIENST**

**SONNABEND,
31. OKTOBER
18.00 UHR**

GOTTESDIENSTE

■
EVANGELISCHE KIRCHE
 Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
 ■

	 Martin-Luther-Kirche 11:00 Uhr Hortensienstr. 18	 Matthäus-Kirche 9:30 Uhr Schloßstr. 44
4. Oktober ERNTEDANK 	Pfarrer Zabka  anschließend gemeinsames Mittagessen	Pfarrer(in) Becker
11. Oktober 18. Sonntag n. Trinitatis	Diakon Reschke und Pfarrerin Becker  mit Kindergottesdienst	Pfarrer Dr. Wildemann
18. Oktober 19. Sonntag n. Trinitatis	Pfarrer Dr. Frickel	Vikarin Siebert  11.00 Uhr Kinderkirche
25. Oktober 20. Sonntag n. Trinitatis	Pfarrer(in) Becker 	Pfarrer(in) Becker
31. Oktober REFORMATIONSTAG	18.00 Uhr vorbereitet vom Gemeindegemeinderat	
1. November 21. Sonntag n. Trinitatis	Pfarrer Dr. Wildemann mit Kindergottesdienst	Pfarrer Dr. Wildemann  11.00 Uhr Kinderkirche
8. November Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	Pfarrer Zabka  mit Kindergottesdienst	Pfarrer Zabka
15. November Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	Pfarrer Dr. Frickel mit Kindergottesdienst	Pfarrer(in) Becker 

GOTTESDIENSTE

18. November Buß- und Betttag	18.00 Uhr <i>Pfarrer Zabka</i>	
22. November Ewigkeitssonntag	<i>Pfarrer Zabka</i>  mit Kindergottesdienst	<i>Pfarrerinnen Becker</i>
	15.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst auf dem Friedhof Bergstraße	
29. November 1. Sonntag im Advent	<i>Pfarrer Zabka</i>	<i>Pfarrerinnen Becker</i>
Zum Abendmahl wird Wein und Saft gereicht.		
Einkehr und Gebet:	donnerstags	18.00 Uhr Kapelle

MUSIK IN DER MARTIN-LUTHER-KIRCHE



ORGELVESPERN

7. Oktober, 19.30 Uhr
Hans Hartmann – Klarinette und
Kantor i.R. Küsgen – Orgel
spielen Musik aus drei Jahrhunderten

4. November, 19.30 Uhr
Kantor i.R. Küsgen

**Konzert der KlangSpielGruppe „Orpheus“ des Behindertenzentrums
am 9. Oktober 2009, um 16.00 Uhr**

Lesen Sie dazu den Beitrag auf der Seite 6.

40. STEGLITZER KIRCHENMUSIKTAGE

Freitag, den 16. Oktober 2009, 19.00 Uhr,

Markus Epp

spielt Werke von Bach, Matter, Vivaldi, Schlenker und Tunder
Eintritt: frei

Das vollständige Programm für die 40. Steglitzer Musiktage
ist in der Küsterei erhältlich.

**Kindermusical „Verschleppt nach Babylon“
Sonnabend, den 24. Oktober, 17.00 Uhr**

Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.
1. Thessalonicher 4,14

Im Herbst werden die Tage immer kürzer und dunkler. Die Bäume verlieren ihre Blätter, die Vögel fliegen davon, die Insekten sterben – die Vergänglichkeit wird für uns deutlich sichtbar und spürbar. Wir werden mit der Grundfrage unseres Daseins konfrontiert: mit unserer Endlichkeit. Es sterben geliebte Menschen, obwohl sie Christen sind, obwohl Gott ihnen in der Taufe seine Treue zugesagt hat. Aber spätestens bei der Konfrontation mit dem Tod kommen uns Zweifel: Hält Gott wirklich, was er verspricht?

Als der Apostel Paulus im Jahr 50 seinen Brief an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt, da ist genau das die Frage: Warum sterben auch etwa 17 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu Menschen, denen Gott doch Anderes versprochen hat?



Paulus spricht aus, was den Menschen schwer auf dem Herzen liegt. Die Angst, die Fragen, die Traurigkeit. Zweifel dürfen ausgesprochen werden. Paulus ringt selbst um die Wahrheit. Er will uns an seinen Überzeugungen teilhaben lassen und mit Argumenten unsere Verzweiflung ausräumen.

Die Ehrlichkeit der Fragestellung und das eigene Ringen von Paulus überzeugen mich. Ich kann ihm zuhören, denn er redet die Lage nicht schön. Die Lebenssituation von Christinnen und Christen ist nicht anders als die anderer Menschen: Da gibt es Gesundheit und Krankheit, Freude und Schmerz und das irdische Leben ist bruchstückhaft und unvollkommen. Anders aber ist für uns Christinnen und Christen die Hoffnung, die hinter allem steht, die Gewissheit, dass Gott unser Leben vollendet.

Anlass unserer Hoffnung ist die Treue Gottes in der Vergangenheit: Die Erfahrung in der Geschichte des Volkes Israel, die Begegnungen mit Jesus Christus, die Berichte der Eltern und Großeltern. Im Rückblick sehen wir Gottes Begleitung meistens deutlicher. Weil Gott früher treu war, darum wird er auch weiterhin seine Versprechen halten. Er wird uns auch dann nicht allein lassen, wenn wir an unsere Grenzen kommen. Unsere Väter und Mütter im Glauben haben diese Erfahrung gemacht, dass Gott auch auf Wegen

durch Finsternis und Leid an unserer Seite ist, dass er sogar durch den Tod hindurch zum Leben geht. Darum dürfen auch wir sicher sein, dass es auch in Zukunft so sein wird.

Gott geht mit uns durch helle wie durch finstere Tage. In dieser Gewissheit

wird unsere Freude intensiver und Leid leichter zu ertragen. Als Hoffende können wir die Zeit nutzen und genießen, die Gott uns schenkt.

Am Ende stehen Gottes Zusage zu unserem Leben und seine Anforderung, nun auch dementsprechend zu leben: Die Liebe in unserem Leben sichtbar werden zu lassen, Verantwortung für unsere Mitmenschen zu übernehmen und über die Gegenwart hinaus zu denken.

Mit dieser Zuversicht können wir die Schönheit des Herbstes genießen.

Joy Falken

Evangelische Kirche in Deutschland – Zahlen und Fakten.

Konkrete Zahlen geben uns, bei Bundestagswahlen und anderswo, den Eindruck, über Menschen und Organisationen besser Bescheid zu wissen, Entwicklungen besser zu verstehen und vernünftiger planen zu können. Nicht immer stimmt das im erhofften Maße, aber ohne Zahlen lässt sich die Wirklichkeit nur schwammig erfassen.

Wie sieht die Wirklichkeit der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), bei Betrachtung der zuletzt erhobenen Zahlen, im Jahr 2009 aus? Eine soeben erschienene Broschüre des Kirchenamts der EKD ermöglicht Einblicke.

Von 82 Millionen Deutschen gehören 25 Millionen der evangelischen Kirche an, weitere 25 Millionen der römisch-katholischen Kirche. Somit sind 61 % der deutschen Bevölkerung Christen, 37 % sind konfessionslos oder andersgläubig. Inwieweit christlicher Glaube im täglichen Leben und in der Politik diese Zahlen widerspiegelt, ist der Diskussion wert.

Die EKD ist der Zusammenschluss von 22 deutschen Landeskirchen und damit Sprachrohr des deutschen Protestantismus. Insgesamt 15 600 selbständige Kirchengemeinden gehören dazu, die Martin-Luther-Gemeinde ist eine unter ihnen. Die evangelische Kirche ist demokratisch strukturiert, allgemeine Wahlen und Synoden (Parlamente) bieten die Legitimation für Entscheidungen der Kirche.

Neun der Landeskirchen haben jeweils über 1 Million Mitglieder, darunter unsere Landeskirche, die anderen 13 Landeskirchen weniger. Zu „Anhalt“ gehören beispielsweise nur 50 000 Seelen. Diese Zersplitterung ist sehr seltsam und für das öffentliche Auftreten der evangelischen Kirche ineffizient. Die Grenzen der Landeskirchen weichen außerdem stark von denen der Bundesländer ab; sie gehen weitgehend auf Staatsgrenzen von 1815 zurück. Immer wieder wird über organisatorische Änderungen geredet.

In Deutschland arbeiten bei der evangelischen Kirche 1,1 Millionen Menschen

ehrenamtlich in den Gemeinden, darunter 14 000 Mitglieder von Leitungsgremien wie den Gemeindegemeinderäten, und 615 000 Menschen hauptamtlich. Unter den hauptamtlich Beschäftigten sind 22 000 Theologen und Theologinnen, von denen 15 000 ihren Dienst in einer Kirchengemeinde versehen. Im EKD-Durchschnitt ist ein/e Pfarrer/in für 1 724 Gemeindeglieder zuständig. (Im neuen Pfarrsprengel Steglitz-Nord ist Herr Pfarrer Zabka für 3700 Gemeindeglieder zuständig, davon gehören zur Martin-Luther-Gemeinde über 2000 Menschen.)

Unter den Veranstaltungen der Kirche sind als erstes die 1,5 Millionen Gottesdienste mit 70 Millionen Gottesdienstbesuchern jährlich zu nennen. Es gibt 21 000 Taufen im Jahr sowie Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen. In den Kirchengemeinden treffen sich 122 000 ständige Kreise mit 1,6 Millionen Teilnehmern/innen; besonders stark ist die Kirchenmusik vertreten. Dabei sind noch nicht einmal Sonderveranstaltungen wie die Deutschen Evangelischen Kirchentage berücksichtigt.

Kirche kann nicht anders, sie nimmt auch soziale Aufgaben in Nachbarschaft und Gesellschaft wahr. Etwa in 8 000 evangelischen Kindergärten, 11 000 evangelischen Schulen und 400 Krankenhäusern, sowie durch die Betreuung von deutschen Gemeinden im Ausland (100 Pfarrern/innen) und Entwicklungshilfe. Die Aktion „Brot für die Welt“ beispielsweise erhielt 2007 Finanzmittel in Höhe von 65 Millionen €, darunter 52 Millionen € Spenden.

Womit wir beim Geld wären. Die Ausgaben der evangelischen Kirche lagen 2007 bei ca. 10 Mrd. €, die vor allem aus Kirchensteuermitteln aufgebracht wurden.

Was man in Zahlen nicht messen kann: Den Erfolg der Seelsorge und die heilsamen Auswirkungen der von der Kirche vermittelten christlichen Botschaft auf Menschen, Sozialbeziehungen, Gesellschaft, Staatengemeinschaft.

Klaus J. Henning

• **Kindergottesdienst**

Seit dem 6. September findet wieder an jedem Sonntag Kindergottesdienst statt. Kinder und Erwachsene beginnen den Gottesdienst wieder gemeinsam in der Kirche und die Kinder gehen dann nach etwa 10 Minuten in unseren Kindergottesdienstraum unter der Kirche.



Hier singen sie, hören eine biblische Geschichte, malen, basteln, spielen und unterhalten sich. Bis zu den Herbstferien sind die Geschichten von der gesund gewordenen Frau und die Heilung von zehn Kranken vorgesehen.

Am 4. Oktober ist unser nächster Familiengottesdienst, in dem wir uns Gedanken zu dem Thema „Wofür wir Kinder und Erwachsene danken“ machen.

Ab dem 1. Advent wird der Familiengottesdienst am Heiligen Abend mit Liedern und Krippenspiel vorbereitet!

Jeder ist herzlich willkommen!

• **Kinderchor**

Kantorin Birgit Blesse bietet donnerstags von 16.00-17.00 Uhr einen Chor für 6-8-jährige Kinder an. Eltern von Kindern, die Lust zum Singen haben, können sich mit ihr unter der Tel.-Nr. 773 92 819 in Verbindung setzen.

• **Konzert der KlangSpielGruppe „Orffeus“ (s.S.3)**

Die KlangSpielGruppe „Orffeus“, die am 9. Oktober um 16.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche wieder ein Konzert gibt, ist eine Musiziergemeinschaft von dreizehn Menschen mit geistiger Behinderung, die sich regelmäßig im „Zentrum zur Förderung geistig Behinderter“ zusammenfinden, um gemeinsam zu musizieren. Jedem Instrumentalspieler steht ein Unterstützer zur Seite, teils aus dem familiären Umfeld, teils auch haupt- bzw. ehrenamtliche Mitarbeiter.

Zu unseren Zielen gehört dabei, allen Beteiligten zunächst überhaupt eine gemeinsame musikalische Praxis zu ermöglichen, um sich dann im Rahmen

des gemeinsamen Spiels teilweise neue und unbekannte Erfahrungshorizonte zu erschließen.

So gewinnen die einzelnen Instrumentalspieler – aber durchaus auch die Betreuer – an Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen durch das eigene Tun bei gleichzeitiger Erfahrung, wie wichtig und bedeutend für ein Gelingen der Nachbar bzw. die Gruppe für jeden einzelnen ist.

• **Miniclub**

Ein Jahr standen die Räume unseres ehemaligen Miniclubs leer. Doch nun tut sich etwas! Das Bezirksamt sucht Räume, in denen Tagesmütter Kinder betreuen können. Leider entsprechen unsere Räume nicht den Standards, die heute gefordert werden - aber wir haben Glück: Aus den Mitteln des Konjunkturprogrammes werden die Räume umgebaut: Eine eigene Küche, neue Toiletten, eine Dusche. Wenn alles gut geht, wird noch in diesem Jahr Einweihung gefeiert - und tagsüber ist im Gemeindehaus wieder Kinderlachen zu hören.

• **Dampferfahrt der „Offenen Tür“**

Bei traumhaftem Sommerwetter machte sich die „Offene Tür“ am Montag, dem 24. August auf zu einer Dampferfahrt in die Stadt Brandenburg. Die vierstündige Fahrt, vorbei an Potsdam und Werder, durch das idyllische Haveland mit seinen vielen Seen und Seitenarmen der Havel löste viele Erinnerungen aus. In der Stadt Brandenburg war Zeit, den Dom zu besichtigen und ein köstliches Mittagssmahl einzunehmen, ehe die Rückfahrt begann.



**Alle Geburtstagskinder sind zum Advents- und Geburtstagskaffee
am Donnerstag, den 3. Dezember, um 15.00 Uhr
herzlich eingeladen!**

MEHR LESEN UND VERSTEHEN

Wolfgang Huber, Der christliche Glaube, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2008, 286 Seiten, 19,95 €

Wolfgang Huber ist Bischof aller evangelischen Berliner und als Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands gewissermaßen auch aller evangelischen Christen in Deutschland. Sein für die sich wandelnde Kirche der letzten Jahrzehnte segensreiches organisatorisches Talent und sein Wirken in der Gesellschaft für die christliche Botschaft werden derzeit vielfach gewürdigt; er macht der nächsten Generation im Amt Platz.

Vor kurzem hat er ein neues Buch über den christlichen Glauben, „eine evangelische Orientierung“, geschrieben. Das Besondere an der evangelischen Perspektive ist die Gewichtung der religiösen, rationalen Argumente, ihre Prüfung an biblischen Grundaussagen, wie man sie heute verstehen kann, und die Verbindlichkeit der christlichen Freiheit.

Es ist zu empfehlen, das Buch nicht wie einen Roman, sondern wie jedes Sachbuch zu lesen: Man schaut zunächst in das Inhaltsverzeichnis, sucht sich das Thema heraus, das einen besonders interessiert, und fängt an.

Unter der Überschrift „Gott sei gelobt“ finden Leserin und Leser beispielsweise das Kapitel „Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft“ – das Thema beschäftigt die öffentliche Debatte in den letzten Jahren immer wieder.

Unter der Überschrift „Gott sei´s geklagt“ wird dargelegt, wie Leben auszuhalten ist angesichts von Leiden, Übel, Bösem und Schuld – und was die vielfach missverständlichen Begriffe theologisch bedeuten. Interessant ist auch das Kapitel über „Glaube und Vernunft“, in dem ausgeführt wird, wie beides zusammengeht und welche Gefahren mit der Abkopplung der Vernunft vom Glauben einhergehen. Wie es bei manchen amerikanischen Fundamentalisten zu beobachten ist, die nur ein „wörtliches“ Bibelverständnis gelten lassen wollen – oder was sie darunter verstehen.

Wolfgang Huber stellt allerdings Gegensätze verschiedener christlicher Theologien, z.B. auch die historischen Gegensätze zwischen evangelischem und katholischem Glauben, nicht in den Vordergrund. Das mag dazu geführt haben, dass nach Kontroversen hungernde Zeitungsjournalisten das Buch unterschiedlich rezensiert haben, die Kommentare reichen von „höchst instruktiv“ bis nicht „frisch und frei“ genug. Auch im Hintergrund sind theologische Gegensätze kaum zu entdecken, und meist nur zwischen den Zeilen wahrnehmbar.

Dem Buch kommt es nicht primär auf die Abgrenzung des typisch Evangelischen an, sondern auf den christlichen Glauben auch für Außenstehende und, besonders im letzten Abschnitt über die „Liebe“, die Wertorientierung, die der Glaube und die Botschaft – auch durch die Interpretation von Menschen wie Augustinus, Martin Luther, Karl Barth oder Dietrich Bonhoeffer geben.

Klaus J. Henning

In meiner Schulzeit war die Welt geteilt: Es gab die Familie und die Junge Gemeinde, wo die Gedanken frei waren. Es gab die Schule und die übrige Öffentlichkeit, wo man sich vorsichtshalber nur DDR-treu äußern sollte. Und es gab natürlich noch die unwirkliche Welt des Westfernsehens.

In der Jungen Gemeinde führten wir intensive Diskussionen über Flucht und Ausreisearträge: Ist es christliche Freiheit oder Weglaufen vor dem Auftrag, den Gott uns hier gibt?

Unpolitisch konnten wir nicht Christen sein – das wurde uns spätestens klar, als wir in der Osternacht auf dem Weg zum Gottesdienst verhaftet wurden.

Ab 1986 kam die klare Einteilung der Welt ein wenig ins Straucheln, als wir von der Perestroika hörten, die Michail Gorbatschow auf den Weg gebracht hatte. Ich war zu dieser Zeit als Wehrpflichtiger von vielen Informationen abgeschnitten: Es gab nur ausgewählte Sendungen des DDR-Fernsehens; Telefon und Post wurden streng kontrolliert. Wir entdeckten eine neue, völlig unerwartete Informationsquelle und übersetzten unter den misstrauischen Blicken der Politoffiziere die „Prawda“, die Zeitung der sowjetischen Kommunistischen Partei. Ziemlichen Ärger bekam ich für eine Wandzeitung über Rosa Luxemburg – für das Zitieren ihres Satzes „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden“ waren gerade einige Bürgerrechtler verhaftet worden.

Die DDR-Staatsmacht witterte überall Gefahren und fühlte sich von allen Seiten zunehmend bedroht. Der Druck verschärfte sich.

In dieser Zeit hatte die Stasi 6 Inoffizielle Mitarbeiter (IM) auf mich angesetzt. Als Arbeitsauftrag sollten sie klären, ob die Kirche aus Anlass des 2000. Geburtstages Jesu einen Aufstand plant. Die Stasi bekam Berichte über jedes meiner Worte und über alle Menschen, die ich traf.

Auch die Sehnsucht nach Freiheit und die Hoffnung auf Veränderung wurden immer größer. Aus Moskau wehte ein anderer Wind; Nachrichten aus Polen und Ungarn bewegten uns. In der Evangelischen Kirche fanden wir nicht nur den Freiraum zum Denken und Reden, sondern auch das Netzwerk, das die Kontakte zwischen uns und den Gruppen ermöglichte. Wie gut diese Vernetzung war zeigte sich bei den Kommunalwahlen am 7. Mai 1989, als wir es schafften, in einigen

Wahlkreisen flächendeckend die Auszählung zu beobachten und dadurch der Wahlbetrug beweisbar wurde. In unsere Hoffnung mischte sich aber auch große Angst, als im Juni in Peking die dortige Demokratiebewegung blutig zerschlagen wurde. In den Kirchen fanden Friedensgebete statt. Die „Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der DDR“ formulierte ihre Forderungen, die dann die Grundlagen des weiteren Handelns wurden.

In meinen Erinnerungen gehen die Ereignisse der folgenden Monate ziemlich durcheinander. Zu groß war die Menge der Themen, über die wir uns Gedanken machten; zu vielfältig die Aufgaben, die vor uns standen. Wir wollten die gesamte Gesellschaft demokratisieren, aber auch jeden einzelnen Betrieb, die Stadtverwaltungen und die Universitäten.

Als nach den mutigen Montagsdemonstrationen in Leipzig am 4. November 1989 die große Demonstration in Berlin stattfand, da wussten alle, dass wir es geschafft hatten.

Mit dem Fall der Mauer war der Prozess der Veränderung unumkehrbar geworden – gleichzeitig war aber auch die Suche nach neuen Wegen beendet. Nun wurde eher überlegt, wie die Anpassung an die damalige Bundesrepublik erfolgen könnte. Westdeutsche Politiker traten im Wahlkampf zu den ersten freien Wahlen in der DDR auf. Die Blockparteien gingen in der CDU und der FDP auf. Auch die neu gegründete Sozialdemokratische Partei in der DDR und die Bürgerbewegung „Bündnis 90“ vereinigten sich mit westdeutschen Parteien. Die SED wechselte ihren Namen mehrfach.

Der 9. November 1989 war ein Tag, der in die Geschichte einging, obwohl die Öffnung der mit Waffen gesicherten Grenze nur ein Ereignis einer aufregenden Zeit war. Die Bilder vom Fall der Mauer bewegen mich auch nach 20 Jahren noch sehr. Dankbar bin ich für den friedlichen Verlauf unserer Revolution. Dankbar bin ich auch für die Rolle unserer Kirche, die sich aus christlicher Verantwortung der Freiheit und den Menschenrechten verpflichtet weiß.

Jörg Zabka

DIE GEMEINDE LÄDT EIN

Montag	Mutter - Vater - Kind - Gruppe	<i>Frau Schulz</i>	9.30-11.30	Kinderraum
	Montagsrunde für Senioren	<i>Fr. Frickel, Fr. Gronewald</i>	15.00-17.30	Clubraum
	Tischtennis für Kinder u. Jugendl.	<i>Herr Kant</i>	17.00-18.30	Saal
	Seidenmalerei, Töpfern, Basteln	<i>Frau Hennig</i>	19.00-22.00	Clubraum
	Tischtennis für Erwachsene	<i>Herr Große</i>	19.00-22.00	Saal
Dienstag	Gymnastik über 60 *	<i>Frau Buttgereit (Tel. 8337531)</i>	9.30-10.30	Saal
	Babygruppe	<i>Frau Heise</i>	10.00-12.00	Kinderraum
	Familien-Café	<i>Frau Ussing</i>	15.30-18.00	Saal
	Konfirmanden-unterricht	<i>Pfarrer Zabka</i>	17.00-18.30	Jugendcafé
	Gymnastik von 20 bis 60 *	<i>Frau Buttgereit (Tel. 8337531)</i>	18.30-20.00	Saal
	Kirche 19:40 6.10.; 3.11.	<i>Herr Trauer (Tel. 7923828)</i>	19.40	Clubraum
	Gesprächsabend 13.10.; 10.11.	<i>Pfarrer Dr. Frickel (Tel. 8338283)</i>	20.00-22.00	Clubraum
	Tischtennis	<i>Frau Hempel(Tel.68830396)</i>	20.00-22.00	Saal
Mi.	Kindergruppe 3-7 J.	<i>Frau Heise</i>	15.30-17.00	Kinderraum
	Kindergruppe 7-12 J.	<i>Frau Heise</i>	17.30-19.00	Kinderraum
	Bibelstunde	<i>Pfarrer Zabka</i>	18.15-19.15	Clubraum
Donnerstag	Ungarische Kindergruppe	<i>Frau Judit Kardos-Rieger (Tel. 32609855)</i>	8.00-16.00	Kinderraum
	Gymnastik über 50 *	<i>Frau Buttgereit (Tel. 8337531)</i>	9.00-10.00	Saal
	Gymnastik über 60 *	<i>Frau Buttgereit</i>	10.15-11.15	Saal
	Offene Tür für Senioren	<i>Kantor Küsgen</i>	15.00-17.00	Clubraum
	Kinderchor 6-8 J.	<i>Frau Blesse (Tel. 77392819)</i>		Saal
	Konfirmanden-unterricht	<i>Pfarrer Zabka</i>	17.00-18.30	Konfirmandenraum
	Tischtennis für Erwachsene	<i>Herr Große</i>	19.00-22.00	Saal
Freitag	Mutter - Vater - Kind - Gruppe	<i>Frau Schulz</i>	9.30-11.30	Kinderraum
	Jugendcafé „Churchill“	<i>N. u. Y. Kilanowski</i>	19.00-21.30	Jugendcafé
	Tanzkreis	<i>A.u.M. Neuling (Tel. 84726930)</i>		
	Tanzreise	<i>2.-4. Oktober nach Osterwiek</i>		
	Übungsabend	<i>6.11. und 4.12.2009</i>	20.00	Saal

* Alle Gymnastikkurse sind beitragspflichtig!

DIE GEMEINDE LÄDT EIN

Die **DIAKONIESTATION BETHEL LICHTERFELDE gGmbH**,
Boothstraße 30, 12207 Berlin
bietet in Haus- und Krankenpflege ihre Dienste an.
Nähere Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: 7791-2700; Fax: 7791-2705

TELEFONSEELSORGE: kostenfreie Rufnummern

0800 / 111 0 111
0800 / 111 0 222



Unsere Kirche ist für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte
über die Kapelle erreichbar.
Bitte rufen Sie in der Küsterei an
oder geben Sie am Kirchenportal Bescheid!



Im Besuchsdienst der Martin-Luther-Gemeinde sind
neue Ehrenamtliche herzlich willkommen.
Kontakt: Frau Plümer, Tel.: 83909229



MARTINSFEST

am Mittwoch, den 11.11.2009
um 16.30 Uhr

Alle Kinder sind herzlich
eingeladen!

MARTINSFEST

Sonnabend,
den 28.11.2009

Adventsbasar

von 15.00 – 18.00 Uhr
in den Gemeinderäumen

Um Kuchenspenden und Artikel für den Trödel-Stand, z.B. Porzellan, Gläser,
Haushaltsartikel, keine Elektrogeräte, wird gebeten.

Kontakt: Heike Poser, Tel.: 721 48 69



Alle Senioren der Gemeinde sind zum

Adventskaffee

am 3. Dezember um 15.00 Uhr
herzlich eingeladen.

Wir würden uns über eine vorherige Anmeldung freuen,
weil wir dann besser planen können.



KÜSTEREINACHRICHTEN

Getauft wurde:

Geheiratet haben:

Mit kirchlichem Geleit
wurden bestattet:

Pfarrer: Pfarrer Jörg Zabka
Martin-Luther-Gemeinde: Hortensienstraße 20c, 12203 Berlin
Tel.: 747 31 699
e-Mail: zabka@martin-luther-lichterfelde.de
Matthäus-Gemeinde Pfarrerin Regine Becker, Telefon: 79 74 94 61

Der Pfarrer und die Pfarrerin stehen für Gespräche gerne zur Verfügung und bitten um vorherige telefonische Vereinbarung.

Martin-Luther-Gemeinde: Hortensienstraße 18, 12203 Berlin
Telefon: 832 30 77, Fax: 832 30 78
gemeinde@martin-luther-lichterfelde.de

Öffnungszeiten der Küsterei:

dienstags	10 bis 13 Uhr
donnerstags	10 bis 13 und 16 bis 18 Uhr
freitags	10 bis 13 Uhr

Matthäus-Gemeinde: Schloßstraße 44, 12165 Berlin
Telefon: 791 90 44/45, Fax: 791 51 03

Öffnungszeiten der Küsterei:

montags, donnerstags und freitags	9 bis 12 Uhr
dienstags	15 bis 18 Uhr

Spendenkonto: **Martin-Luther-Gemeinde**
Konto-Nr. 702048 - EDG Berlin - BLZ 210 602 37
ggf. den Verwendungszweck angeben!

Homepage: www.martin-luther-lichterfelde.de

Redaktionsteam (ViSDP):

Klaus J. Henning, Luise Mohn, Jörg Zabka
Redaktionsschluss für die Dezember 09-/Januar 10-Ausgabe: 2.11.2009
Austeilen der Gemeindebriefe ab dem 28.9.2009

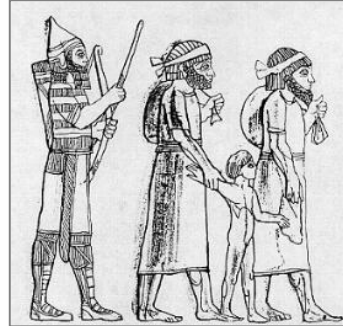
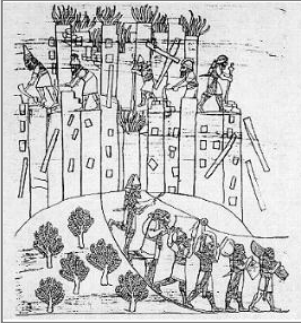
**Unser Verteilerteam braucht dringend Verstärkung
u.a. in der Hortensienstraße, im Gardeschützen- und
Reichensteinerweg.**

**Wer bereit ist mitzuhelfen,
möge sich bitte in der Küsterei melden.**

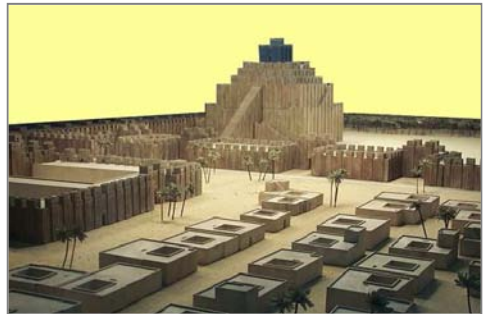


„Verschleppt nach Babylon“

In dem Musical „Verschleppt nach Babylon“ könnt ihr viel über die Zeit erfahren, in der das Volk Israel von den Babyloniern besiegt worden war. Jerusalem und vor allem



der Tempel wurde zerstört, viele Menschen des Volkes wurden verschleppt. (Das geschah im Jahr 586 v. Chr.) Weit weg von ihrer Heimat mussten sie in einem fremden Land leben, in dem sie schon vor den gewaltigen Bauwerken mit ihren Furcht einflößenden Bildern Angst hatten. Die Menschen hier beteten andere Götter an und verhielten sich anders, als die Israeliten es gewohnt waren.



(Im Pergamonmuseum in Berlin-Mitte kannst Du die gewaltige Prachtstraße und das Modell des Tempelturms betrachten, die Du hier auf den Bildern siehst.)

Ihnen fehlte der Tempel, in dem sie Gott anbeten und opfern konnten, und oft hatten sie das Gefühl, dass Gott sie vergessen würde.

Aber Gott schickte ihnen Propheten, die ihnen wieder Hoffnung und Trost geben. Und tatsächlich erlaubte ihnen im Jahr 538 v. Chr. der Perserkönig Kyros die Rückkehr nach Israel. Der Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem kann beginnen!

Gott sei Dank!